



Die Bid'ah des Ketten-Takfir

Abu Hamzah ibnu Musafir

Erstmals veröffentlicht: 08/2023

www.ibnu-musafir.com

Inhalt

<i>Anmerkungen zum Takfīr der frühen Gelehrten auf die Jahmiyyah</i>	3
<i>Das frühe Erscheinen dieser Bid‘ah bei der Sekte der Mu‘tazilah – Erklärung der Aussage von al-Malatī</i>	7
<i>Beispiele für Entschuldigungsgründe und das Unverständnis der Sekten für den Aufbau der Scharī‘ah</i>	12
<i>Die Wichtigkeit des Verständnisses der Thematik der Munafiqīn in diesem Zusammenhang</i>	15
<i>Abschluss</i>	16

بِسْمِ اللَّهِ وَالْحَمْدُ لِلَّهِ وَالصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ عَلَى رَسُولِ اللَّهِ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ وَمَنْ وَالَاهِ

In der Schrift „*Der Ghuluww – Die Krankheit der Übertreibung im Dīn*“ wurde bereits darauf hingewiesen, dass es sich beim sogenannten Ketten-Takfir um eine philosophische Bid'ah handelt, die von den frühen Muslimen niemals als Teil der Glaubenslehre thematisiert wurde.

Allein, dass die Salaf nie solche Abhandlungen, Ableitungen und verschachtelten Schlussfolgerungen machten, muss einem normalen Menschen überdeutlich zeigen, dass es sich bei dieser Sache zweifelsohne um eine Bid'ah handeln muss.

Dass ein Muslim einen eindeutigen Nicht-Muslim nicht als seinen Glaubensbruder im Islam betrachten darf, das ist eine klare Sache und ein Grundsatz der islamischen Glaubenslehre. Dies dann jedoch hemmungslos in einer Kette fortzusetzen, die womöglich noch bis ins (theoretisch) Unendliche weitergeht, und den Glauben daran zu einer Voraussetzung für die Richtigkeit des Islam eines Menschen zu machen, ist eine ziemlich krankhafte und somit deutlich abzulehnende Neuerung im Dīn.

Anmerkungen zum Takfir der frühen Gelehrten auf die Jahmiyyah

Die Gelehrten der Salaf sprachen durchaus den Takfir auf deutliche Kuffār aus, wie z. B. auf die Sekte der Jahmiyyah¹, und machten dies auch bindend für einen Muslim, um nicht selbst den Islam zu verlassen.

¹ Siehe dazu die Schrift „*Die Sekte der Jahmiyyah*“.

So überliefert z. B. Ibnu Schahīn in *Scharhu Madhāhibi Ahli s-Sunnah*, dass Abū Khaithamah sagte:

... قَالَ أَحْمَدُ، قَالَ يَزِيدُ، قَالَ أَبُو حَيْثَمَةَ «وَمَنْ شَكََّ فِي كُفْرِ الْجُهَيْمِيَّةِ، فَهُوَ كَافِرٌ»

Wer am Kufr der Jahmiyyah zweifelt, der ist ein Kāfir.

Für die Gelehrten der Salaf war dies so, weil nach ihrem Verständnis die Jahmiyyah genauso deutlich keine Muslime waren, wie die Juden und Christen oder Anhänger anderer Religionen. Das war der Grund, warum sie dieses Urteil zahlreich formulierten und auch von den Muslimen einforderten.

Dies liest man z. B. konkret in den Masā'il von Harb al-Kirmānī:

أتيت الكوفة فلقيت أبا بكر بن عياش فسألته فقال: كافر، وكل من لم يقل إنه كافر فهو كافر، قال أبو بكر: أيشك في اليهودي والنصراني أنهما كافران؟ فمن شك في هؤلاء أنهم كفار فهو كافر، والذي يقول القرآن مخلوق مثلهما

Ich kam nach Kufa und traf Abū Bakr al-'Ayyāsch. Dabei fragte ich ihn [wie ein Jahmiyy zu beurteilen ist]. Er sagte: „Kāfir. Und jeder, der nicht sagt, dass er ein Kāfir ist, so ist er (ebenso) ein Kāfir.“

Abū Bakr sagte (weiter): „Wird gezweifelt bezüglich des Juden und Christen, dass sie beide Kuffār sind? Wer Zweifel hat, dass jene Kuffār sind, der ist (selbst) ein Kāfir. Und wer sagt, der Qur'an sei erschaffen, ist wie diese beiden [also wie ein Jude oder Christ].“

Zu diesen Aussagen können folgende Dinge angemerkt werden:

- 1) Die Gelehrten sagten also, dass jemand, der am Kufr der Juden, Christen oder Jahmiyyah zweifelt, kein Muslim ist. Manchmal formulierten sie dabei die Aussage: „Derjenige ist genauso wie er.“

In der arabischen Sprache bedeutet dies nicht, dass die Person in jeder Hinsicht und hundertprozentig genau gleichzusetzen ist mit dem Juden, Christen oder Jahmiyy. Leute, die keine Ahnung darüber haben, bauen deshalb auf solche Aussagen ihre Philosophien auf und ziehen sie als Schubuhāt/Scheinargumente heran.

- 2) Des Weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass die Gelehrten manchmal allgemeine Aussagen erwähnten. An anderen Stellen werden diese Aussagen jedoch konkretisiert und es werden zusätzliche Dinge erwähnt. Der Jāhil/Unwissende glaubt, dass sich diese Aussagen widersprechen, weil er nicht weiß, in welcher Art die arabischen Gelehrten zu sprechen pflegten.

Hieraus entsteht auch die Problematik, die man aktuell in derjenigen Szene beobachten kann, die sich auf die Salaf zurückbesinnt und diese zahlreich zitiert. Anfänger im Wissen lesen einige Kurztex-te über ‘Aqīdah und glauben, dass sie dadurch die ‘Aqīdah voll und ganz verstanden haben. Manche fühlen sich quasi wie Gelehrte, die nun mit anderen Streitgespräche führen können.

Ihnen ist dabei nicht klar, dass einige Formulierungen in diesen Kurztex-ten nicht so allgemein zu verstehen sind, wie sie an jener Stelle gesagt wurden und dass die jeweilige Aussage nicht völlig uneingeschränkt vom Verfasser bezweckt wurde.

3) Die Gelehrten kannten den Aufbau der Scharī'ah genau und wussten deshalb, dass sich dieser Takfīr im praktischen Leben nicht in philosophischer Weise weiter verketteten lassen kann, schon gar nicht endlos. Deshalb wiesen sie zahlreich auf diesen Umstand hin.

So sagten z. B. die beiden Rāziyyān, Abū Zur'ah ar-Rāzī und Abū Hātim ar-Rāzī, in ihrer 'Aqīdah, in der sie den Konsens der Gelehrten überliefern und welche al-Lālakā'ī in seinem Buch anführt:

ومن زعم أن القرآن مخلوق فهو كافر بالله العظيم كفرا ينقل عن الملة. ومن شك في كفره ممن يفهم فهو كافر.

Und wer behauptet, dass der Qur'an erschaffen sei, der ist ein Kāfir gegenüber Allah, dem Gewaltigen, einen Kufr (begehend), der ihn aus der Religion befördert.

Und wer einen Zweifel an seinem Kufr hat – von jenen, die verstehen – so ist er (ebenso) ein Kāfir.

Dasselbe sagte Abū Hātim ar-Rāzī in der von ihm im selben Werk überlieferten 'Aqīdah.

Diese Aussagen sind eine klare Einschränkung und lassen sich bei den Gelehrten immer wieder finden. Auch wenn in diesem kurzen Text nicht auf Details eingegangen werden kann, muss klar sein, dass die Salaf also bemüht waren, auf diese Einschränkung hinzuweisen.

Das frühe Erscheinen dieser Bid‘ah bei der Sekte der Mu‘tazilah – Erklärung der Aussage von al-Malatī

Wie bereits gesagt, war die hier thematisierte Philosophie unter den Gelehrten des Islam von Anfang an niemals ein Bestandteil der islamischen Glaubenslehre und Grundüberzeugung. Umso erwähnenswerter ist in diesem Zusammenhang, dass diese Bid‘ah aber schon in den ersten Jahrhunderten bei einigen abgeirrten, philosophischen und übertreibenden Sekten auftrat.

So berichtet Abu l-Hussain al-Malatī² (gest. 377 n. H.) in seinem Buch *At-Tanbīhu wa r-Raddu ‘alā Ahli l-Ahwā‘i wa-l-Bida‘*³, dass die Sekte der Mu‘tazilah genau in dieser oben beschriebenen Weise philosophische Verkettungen vornahm.

Die Mu‘tazilah waren im Vergleich zu den muslimischen Gelehrten sehr unwissend über die Texte der Scharī‘ah. Tatsächlich interessierten sie sich gar nicht dafür. Bei ihnen stand ihr eigener Verstand völlig im Vordergrund. Wenn sie mit Texten argumentierten, dann in erster Linie deshalb, um ihre eigenen Thesen zu stützen und zu verteidigen. Insofern ist es also verständlich, warum gerade bei diesen Leuten derartige Irrgedanken auftraten.

² Al-Malatī stammte aus Malatya, welches in der heutigen Türkei liegt. Gemäß den Biografien war al-Malatī ein schāfi‘itischer Rechtsgelehrter und ein Gelehrter der Qur‘an-Lesung und der Lesarten.

³ Diese Aussage erwähnte ich in einer schriftlichen Abhandlung im deutschsprachigen Raum bereits vor mehr als einem Jahrzehnt. Nach wie vor ist sie in der vorliegenden Thematik von großer Bedeutung und wird deshalb hier angeführt und erklärt.

Al-Malatī schildert die wirren Gedanken jener Sekten mit den folgenden Worten:

وَاعْلَمَ أَنَّ لِلْمَعْتَزِلَةِ سِوَى مَنْ ذَكَرْنَاهُمْ جَمَاعَةً كَثِيرَةً قَدْ وَضَعُوا مِنَ الْكُتُبِ وَالْهُوسِ مَا لَا يُحْصَى وَلَا يَبْلُغُ جَمْعَهُ وَهِيَ فِي كُلِّ بَلَدٍ وَقَرْيَةٍ لَا تَخْلُو مِنْهُمْ الْأَرْضَ فَأَمَّا الْبُلْدَانُ الَّتِي غَلَبَ عَلَيْهَا الْإِعْتِزَالُ حَتَّى لَا يَظْهَرُ فِيهَا غَيْرُ الْإِعْتِزَالِ فَعَسْكَرَ مَكْرَمٌ مِنْ أَرْضِ الْأَهْوَازِ وَالصَّيْمِرَةِ وَمَدِينَةُ بَارِضِ فَارَسٍ يُقَالُ لَهَا جَهْرَمٌ وَهَرَاةٌ وَاصْطَخْرٌ مِنْ أَرْضِ كَرْمَانَ نَصَفَهُمْ خَوَارِجٌ وَنَصَفَهُمْ مَعْتَزِلَةٌ إِلَّا أَنَّ الْإِعْتِزَالَ أَغْلَبَ عَلَيْهِمْ

Und wisse, dass es bei den Mu'tazilah – abgesehen von jenen, die wir bereits erwähnt haben – viele Gruppen gibt, die an Büchern und Wahnvorstellungen hervorgebracht haben, was nicht gezählt oder gesammelt werden könnte, und es gibt sie in jedem Land und jedem Dorf, kein Teil der Erde ist frei von ihnen.

Was jene Länder betrifft, in denen der I'tizāl vorherrschend ist, so dass in ihnen nichts anderes sichtbar ist, so sind diese: 'Askar Makram aus dem Gebiet al-Ahwāz und as-Saimarah, (sowie) eine Stadt in Persien, welche Jahrum genannt wird, sowie Herat und Istakhr aus der Gegend Kerman. Die Hälfte von ihnen sind Khawārij und die Hälfte von ihnen Mu'tazilah, wobei der Anteil der Mu'tazilah bei ihnen überwiegt.

فَأَمَّا الَّذِي يَكْفُرُ فِيهِ مَعْتَزِلَةٌ بَعْدَادَ مَعْتَزِلَةِ الْبَصْرَةِ فَالْقَوْلُ فِي الشَّاكِ وَالشَّاكِ فِي الشَّاكِ وَمَعْنَى ذَلِكَ أَنَّ مَعْتَزِلَةَ بَعْدَادَ وَالْبَصْرَةَ وَجَمِيعَ أَهْلِ الْقُبْلَةِ لَا اخْتِلَافَ بَيْنَهُمْ أَنَّ مَنْ شَكَّ فِي كَافِرٍ فَهُوَ كَافِرٌ لِأَنَّ الشَّاكَّ فِي الْكُفْرِ لَا إِيمَانَ لَهُ لِأَنَّهُ لَا يَعْرِفُ كُفْرًا مِنْ إِيمَانٍ

فَلَيْسَ بَيْنَ الْأُمَّةِ كُلِّهَا الْمُعْتَزَلَةُ وَمَنْ دُونَهُمْ خِلَافٌ أَنَّ الشَّاكَّ فِي الْكَافِرِ كَافِرٌ ثُمَّ زَادَ
مُعْتَزَلَةُ بَغْدَادَ عَلَى مُعْتَزَلَةِ الْبَصْرَةِ أَنَّ الشَّاكَّ فِي الشَّاكِّ وَالشَّاكُّ فِي الشَّاكِّ إِلَى الْأَبَدِ إِلَى
مَا لَا نِهَآيَةَ لَهُ لَهُمْ كُفْرًا وَسَبِيلَهُمْ سَبِيلُ الشَّاكِّ الْأَوَّلِ

Was nun die Sache angeht, wegen der die Mu'tazilah von Bagdad die Mu'tazilah von Basra zu Kuffār erklärten, so geht es dabei um ihr Urteil über den Zweifler und den Zweifler über den Zweifler.

Und die Bedeutung davon ist, dass (zwar) die Mu'tazilah von Bagdad, die Mu'tazilah von Basrah und alle Leute der Qiblah/Gebetsrichtung keinen Meinungsunterschied in dem Punkt haben, dass derjenige, der Zweifel am Kufr eines Kāfirs hat, (selbst) ein Kāfir ist. Denn wer Zweifel in Bezug auf den Kufr hat, der hat keinen Īmān, weil er den Kufr vom Īmān nicht unterscheiden kann.

So gibt es also keine Uneinigkeit in der gesamten Ummah, weder bei den Mu'tazilah, noch bei sonst jemandem, dass der Zweifler am Kāfir selbst ein Kāfir ist.

Jedoch erweiterten die Mu'tazilah von Bagdad dies stärker als die Mu'tazilah von Basrah und fügten hinzu, dass der Zweifler am Zweifler und sodann der Zweifler an jenem Zweifler, bis ins Unendliche, allesamt Kuffār sind, genau in derselben Art, wie der erste Zweifler (in der Kette).

وَقَالَ مُعْتَزَلَةُ الْبَصْرَةِ الشَّاكُّ الْأَوَّلُ كَافِرٌ لِأَنَّهُ شَكَّ فِي الْكُفْرِ وَالشَّاكُّ الثَّانِي الَّذِي هُوَ
شَّاكُّ فِي الشَّاكِّ لَيْسَ بِكَافِرٍ بَلْ هُوَ فَاسِقٌ لِأَنَّهُ لَمْ يَشَكَّ فِي الْكُفْرِ إِنَّمَا شَكَّ فِي هَذَا
الشَّاكِّ أَيَكْفُرُ بِشَكِّهِ أَمْ لَا

فَلَيْسَ سَبِيلَهُ فِي الْكُفْرِ سَبِيلَ الشَّاكِ الْأَوَّلِ وَكَذَلِكَ عِنْدَهُمُ الشَّاكُ فِي الشَّاكِ وَالشَّاكُ فِي الشَّاكِ إِلَى مَا لَا نَهَايَةَ لَهُ لَهُمْ فَسَاقٌ إِلَّا الشَّاكُ الْأَوَّلُ فَإِنَّهُ كَافِرٌ وَقَوْلُهُمْ أَحْسَنُ مِنْ قَوْلِ أَهْلِ بَغْدَادَ

Die Mu'tazilah von Basrah (hingegen) sagten: Der erste Zweifler ist ein Kāfir, weil er am Kufr gezweifelt hat, und der zweite Zweifler – welcher (lediglich) Zweifel hat bezüglich des Zweifels [der Person vor ihm und nicht am eigentlichen Kufr] – ist kein Kāfir, sondern lediglich ein Fāsiq, weil er nicht am Kufr selbst gezweifelt hat, sondern nur Zweifel bezüglich des (ersten) Zweiflers hat, ob dieser durch seinen Zweifel nun Kufr begeht oder nicht.

Die Art seines Kufr ist somit nicht dieselbe Art des ersten Zweiflers. Jedoch gehen sie genauso mit dem Zweifler des Zweiflers und mit dem Zweifler jenes Zweiflers um, bis ins Unendliche, dass diese alle bei ihnen Fussāq/Frevler sind, außer dem ersten Zweifler, denn dieser ist (bei ihnen ebenfalls) ein Kāfir.

Und (diese) ihre Aussage ist (zumindest noch) besser⁴ als die Ansicht der Leute von Bagdad.

Diese Schilderung von al-Malatī ist bemerkenswert und wichtig. Das zitierte Werk ist eine Beschreibung und Widerlegung der verschiedenen Sekten der islamischen Frühzeit. Es zählt zu den ältesten Werken zu diesem Thema überhaupt.

⁴ Das Wort „besser“ heißt in der arabischen Sprache auch „weniger schlecht“. Manche völlig unwissende Übertreiber machen bei vielen Dingen allein aufgrund dieses Wortes Takfir auf andere, unter Umständen auch auf frühere Gelehrte, weil sie in ihrem extremen Unwissen glauben, man würde dadurch etwas Gutes in den beschriebenen Personen sehen!

Bedeutend ist diese Aussage, weil sie folgende Punkte aufzeigt:

- Die Gelehrten waren sich darüber einig, dass ein Mensch nicht am Kufr eines eindeutigen Kāfirs zweifeln darf und in diesem Fall selbst kein Muslim sein kann.
- Der Verfasser begründete dies damit, dass so eine Person den Islam und den Kufr nicht unterscheiden kann, also ein grundlegendes Problem bei essentiellen islamischen Glaubensfragen hat.
- Beim Ketten-Takfīr handelt es sich um eine philosophische Bid'ah, also eine unerlaubte Neueinbringung. Es handelt sich dabei nicht um einen Bestandteil der islamischen Glaubenslehre. Von den muslimischen Gelehrten der Salaf wurde dieser Gedanke niemals vertreten, sondern klar abgelehnt.
- Diese Bid'ah trat schon sehr früh auf, und zwar bei den Mu'tazilah. Manche Splittergruppen gingen dabei tatsächlich so weit, eine Kette bis ins Unendliche als unerlässliche islamische Glaubensgrundlage zu definieren!
- Der Verfasser führt deutlich aus, wie verworren und absurd die Gedanken der einzelnen Splittergruppen zu diesem Thema waren und dass es sich dabei um bloße Philosophien handelt, die von jenen Sekten nicht durch eindeutige Texte begründet wurden, sondern durch ihre eigenen Gedanken.

Beispiele für Entschuldigungsgründe und das Unverständnis der Sekten für den Aufbau der Scharī'ah

In der eingangs erwähnten Schrift wurde bereits darauf hingewiesen, dass jene übertreibenden Erneuerer/Mu'tadi'ah, welche derartigen Philosophien wie jener des Ketten-Takfīr verfallen, die Struktur der Scharī'ah im Allgemeinen überhaupt nicht verstanden haben. Aufgrund des Mangels an Erfahrung und Wissen ist ihnen nicht klar, dass die Entschuldigungsgründe mit jedem Abstand von der Person, die den eigentlichen Kufr begeht, glaubt, oder sagt, enorm zunehmen müssen.

Folgende Beispiele können hier zur Verdeutlichung genannt werden:

Beispiel 1: Jemand kommt zum Schluss, dass ein Gelehrter der islamischen Geschichte kein Muslim gewesen sei. Er meint, dies auch eindeutig belegen zu können, und fordert deshalb von anderen Menschen ein, jenen Gelehrten ebenfalls als Nicht-Muslim zu betrachten.

Andere Personen können aber aus vielen Gründen diese Feststellung zu jenem Gelehrten nicht teilen, z. B.:

- Sie bestreiten, dass die Aussage authentisch überliefert wurde.
- Sie argumentieren, dass die Aussage im Nachhinein in das Buch hinzugefügt wurde.
- Sie geben an, die Aussage anders zu verstehen. Der Gelehrte habe damit also etwas anderes gemeint.
- Sie sagen, der Gelehrte hätte dies eventuell früher gesagt, sei aber später davon zurückgetreten.

- Sie sagen, es gibt unterschiedliche Aussagen von diesem Gelehrten, was erklärt, dass er die Sache nicht so gemeint hat.

Diese und ähnliche Gründe.

Beispiel 2: Jemand kommt zum Schluss, dass ein zeitgenössischer Schaikh kein Muslim sei. Er meint, dies auch eindeutig anhand einer Aufnahme belegen zu können, und fordert deshalb von anderen Menschen ein, die Person ebenfalls als Nicht-Muslim zu betrachten.

Gründe, warum andere dies eventuell ablehnen:

- Sie sagen, die Aufnahme sei eventuell gefälscht.
- Sie sagen, die Aufnahme sei undeutlich.
- Sie sagen, jener Schaikh befand sich in einem Gespräch und war sich zu dem Zeitpunkt nicht dessen bewusst, dass die Antwort sich auf diese Einzelheit bezieht. Er war also ghāfil/unachtsam, was menschlich und völlig normal ist. Seine Antwort bezog sich also auf etwas anderes.
- Sie sagen, er war zu dem Zeitpunkt alt und hätte nicht mehr alles verstanden, was ihm gesagt wurde. Es gäbe jedoch andere, frühere Aussagen, die dem Gesagten widersprechen.

Diese und ähnliche Gründe.

Tatsächlich kann es noch weitere Gründe dieser Art geben, aber hier sollten einige Beispiele genannt werden.

Man sieht also, wie viele solche Entschuldigungsgründe es geben kann. Dabei kann es sich ziemlich offensichtlich um „Ausreden“ oder faden-scheinige Argumente handeln. Die Argumente der diversen Sekten,

wie z. B. der (damaligen) Murji'ah, waren aber häufig ebenfalls ziemlich absurd und widersprachen dem Qur'an klar. Trotzdem hatten die Gelehrten keinen Takfir auf sie gemacht.

Eine Behauptung kann also strohdumm sein, aber dennoch als Hinderungsgrund vor dem Takfir gelten. Es kann sich dabei also um eine entfernte Auslegung (Ta'wīl) des Zustandes (Hāl) einer Person handeln. Neben diesem Ta'wīlu l-Hāl kommt es natürlich laufend vor, dass ein Mensch den Zustand der jeweiligen Person überhaupt nicht ausreichend kennt (Jahlu l-Hāl).

Darüber hinaus kann es sich um eine Angelegenheit handeln, in der manche Gelehrte der Salaf teilweise unterschiedliche Meinung hatten, wie die Angelegenheit der Unterlassung des Gebets (Tarku s-Salāh) und Detailfragen davon, wie z. B. ab wann genau diese Unterlassung als Kufr gilt usw.

Abgesehen davon gibt es Angelegenheiten, die für viele nichtstudierte Leute der Allgemeinheit (al-'Āmmah) unklar sein können. Sie verstehen also gar nicht erst die Aussage an sich bzw. die Fragestellung und erkennen nicht, wo sich darin der Kufr befindet.

Wenn man dies einigermaßen verstanden hat, wird einem klar, dass diese Hinderungsgründe sich – je größer der Abstand vom ursprünglichen Kufr oder Schirk wird – von Person zu Person enorm vervielfachen müssen.

Die Wichtigkeit des Verständnisses der Thematik der Munāfiqīn in diesem Zusammenhang

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Munāfiqūn in der Frühzeit des Islam immer wieder Kufr-Aussagen tätigten, diese aber widerriefen und ständig absurde Ausreden vorbrachten. Trotzdem wurden sie nicht zu Abtrünnigen erklärt. Und dies ist ein wichtiger Punkt in diesem Kontext.

Ein Mensch gilt in einer muslimischen Gesellschaft äußerlich als Muslim, bis das Gegenteil bewiesen ist. Wenn nun jemand von der Person eindeutigen Kufr wahrnimmt, dann kommt er selbst zum Schluss, dass es sich um einen Nicht-Muslim handelt. Jedoch kann er dieses Urteil nicht den anderen Menschen abverlangen, da dies nicht durch Zeugen von einem Richter festgestellt wurde.

Abgesehen davon kann jener Munāfiq/Heuchler seine Aussage widerrufen und schwören, dass er dies nicht so gemeint, oder es aus Versehen gesagt hätte usw.

Allah sagt am Anfang der Sure al-Munāfiqūn:

إِذَا جَاءَكَ الْمُنَافِقُونَ قَالُوا نَشْهَدُ إِنَّكَ لَرَسُولُ اللَّهِ وَاللَّهُ يَعْلَمُ إِنَّكَ لَرَسُولُهُ وَاللَّهُ يَشْهَدُ إِنَّ الْمُنَافِقِينَ لَكَاذِبُونَ (١) اتَّخَذُوا أَيْمَانَهُمْ جُنَّةً فَصَدُّوا عَنْ سَبِيلِ اللَّهِ إِنَّهُمْ سَاءَ مَا كَانُوا يَعْمَلُونَ (٢)

Wenn die Heuchler zu dir kommen, sagen sie: „Wir bezeugen, dass du wahrlich Allahs Gesandter bist“. Allah weiß, dass du fürwahr Sein Gesandter bist; doch Allah bezeugt, dass die Heuchler gewiss Lügner sind.

Sie haben sich ihre Eide zu einem Schutzschirm genommen und halten so von Allahs Weg ab. Gewiss, wie böse ist, was sie zu tun pflegen.

In dieser Āyah wird also genau das gesagt, was oben angesprochen wurde. Die Heuchler pflegten, ihre eigenen Aussagen abzuleugnen, wenn sie zur Rede gestellt wurden. Dabei bedienten sie sich bekräftigender Eide, schworen also, um die Behauptungen gegen sie zu bestreiten.

Wer von einem solchen Heuchler eindeutigen Kufr gesehen hat, der wird für sich selbst – im individuellen, also nicht im größeren gesellschaftlichen Rahmen – persönliche Konsequenzen ziehen. Er wird das von ihm geschächtete Fleisch nicht essen, nicht hinter ihm beten und Ähnliches. Jedoch kann er sein eigenes Wissen nicht für andere Muslime bindend machen, egal wie sicher er sich der Angelegenheit auch sein mag.

Abschluss

Dieser vorliegende Text sollte ein Hinweis auf einige Aspekte sein, deren Verständnis in diesem Zusammenhang wichtig ist. Der Muslim hat sich von jeglichen Philosophien fernzuhalten, auch wenn er nicht weiß, was genau das Problem damit ist. Je mehr er lernt, umso klarer wird ihm im Allgemeinen, wie zahlreich eine Irrmeinung dem Islam widerspricht. Bis dahin kann er nichts als Bestandteil des Dīn annehmen, was nicht deutlich durch die islamischen Quelltexte bestätigt wird.

Allah bestraft die Menschen dafür, dass sie den deutlichen Texten zuwiderhandeln. Er bestraft sie nicht dafür, dass sie der philosophischen xyz-Denkleistung irgendeines dahergelaufenen, unwissenden Jähils zuwiderhandelten.

Wenn jemand dies nicht verstanden hat, wie will er dann eine Thiqah/
Sicherheit in seinem Dīn haben.

Möge Allah uns und alle Muslime vor jeglichen verwerflichen Neue-
rungen/Bida' schützen und uns stets an nützlichem Wissen und Ver-
ständnis in der Religion zunehmen lassen. Āmīn.

Wallāhu a‘lam ... und Allah weiß es am besten.

والله أعلم
وصلّى الله على نبيّنا محمّد وآله وصحبه ومن والاه
والحمد لله ربّ العالمين

